

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerantträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 129.

Sonntag den 8. September.

1878.

Politische Uebersicht.

Die Zahl der bei dem **Schiffsunglück** auf der Themse Verunfallten hat sich leider als höher herausgestellt, wie in unserer gestrigen Nummer angegeben. Der Armen, welche ihr Leben eingebüßt haben, sind über 700.

Deutschland.

In Hoffreien behauptet man mit Bestimmtheit, der Kaiser werde nach seinem eigenen Wunsche im Herbst die Regierung wieder übernehmen.

Der deutsche Kronprinz hat den Kaufmännischen Vorwürfe in allen Punkten zu entnehmen, in welcher Weise die Angelegenheit zu Schlimm erbhät.

Der Reichstag soll mit der Affaire Großer Kurfürst und Königin Wilhelmine befasst werden; es besteht die Absicht, den Ober der Admiraltät, Staatsminister v. Stosch, zu interpellieren, um genaue Aufschlüsse über den Verlauf wie über dessen weitere Behandlung zu erhalten.

Die neueste sachkundige Darstellung des Zusammenstoßes in der „Deutschen Revue“ (wir haben dieselbe unsern Lesern gestern mitgeteilt) macht allerwärts geradezu immenses Aufsehen, und es wird Sache der Admiraltät sein, die ihr direct gemachten Vorwürfe in allen Punkten zu entkräften.

Die Interpellation soll, wie die „Magd. Post“ erfährt, unmittelbar nach Constitution der Reichstages eingebracht werden. Von dem Ausfall des offiziellen Bescheides wird es abhängen, ob sich die Interpellation genöthigt sehen oder nicht, über bestimmten Anträgen vorzugehen, die eventuell zur Einleitung einer Untersuchungscommission abgelehnt.

Zur grünlichen Erörterung der hochwichtigen Angelegenheit läßt die außerordentliche Session Zeit genug, denn nach der ersten Lesung des Socialstengengesetzes wird dasselbe jedenfalls einer Commission zur Vorberatung überwiesen, die mindestens vierzehn Tage gebrauchen wird, um Gegenvorschläge, eventuell eine vollständigen Gegenentwurf formulieren zu können. Es werden auch sonst noch einige Interpellationen an die Reichsregierung gelangen; man sieht also, daß die auf verhältnismäßig kurze Zeit bemessene Session reich an wichtigen und interessanten Verhandlungen eintritt.

Zur Prüfung der über die Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die Verwendung von Strafgefangenen zu gewerblichen Arbeiten eingelaufenen Beschwerden wird im Monat September in Berlin eine besondere Commission zusammentreten, zu welcher aus Bayern der Vorstand des Zuchthauses in München, Dr. Reß, berufen wurde.

Der Rücktritt des Prof. Reuleaux von seiner Candidatur im Wahlkreis Mühlhausen-Landenthal-Als-Weissenfee wird durch folgendes Telegramm der „Magd. Ztg.“ bestätigt: „Langensalza, 5. September. Sorgen wird uns mitgeteilt, daß Professor Reuleaux offiziell erklärt hat, es seien Thatsachen vor, die er nicht mittheilen könne.“

Die Vertretung des hiesigen Wahlkreises im Reichstags wird durch den hiesigen Wahlkreis im Reichstags tag zurückzutreten. Diese Thatsache kann man wohl vermuten, man darf sie aber nicht aussprechen. Wahrscheinlich sind es dieselben, welche den Oberpräsidenten v. Münchhausen bewegen haben, seine Bewerbung zurückzuziehen. Das liberale Wahlcomitee hat nunmehr beschlossen, die Befinnungsgenossen aufzufordern, bei der Stichwahl sich der Abstimmung zu enthalten. Jedenfalls liefert die diesmalige Wahl in unserm Wahlkreis eine interessante Beitrag zur Geschichte der Reichstagswahlen. Es soll nun einmal der Sohn des Reichskanzlers in den Reichstag kommen.

Ein sehr unliebbares Aufsehen erregen die Maßnahmen, welche von behördlicher Seite in Schleswig-Holstein, in Königshagen i. Pr. und nach preussischem Vorgange auch in Gotha gegen solche Lehrer getroffen sind, welche Wahlauftrufe für liberale Kandidaten unterzeichnet haben. Das gegen conservative Agitatoren unter der Lehrwelt eingeschritten wäre, ist nirgendwo bekannt geworden, und doch weiß man nur zu gut, in welcher Weise sich in Gegenden, wo die Schule noch in Unterthänigkeit von der Geistlichkeit oder der adeligen Patronats Herrschaft sich befindet, die Lehrer haben mißbrauchen lassen müssen, ganz abgesehen davon, daß auch unmittelbare Staatsbeamte auf die ihnen unterstellten Lehrer eingewirkt haben, um Auftrufe für Regierungskandidaten zu unterzeichnen. Im Reichstags werden diese Dinge jedenfalls ohne allen Rückhalt zur Sprache gebracht werden.

Die fürchterliche Schwüle des 30. August hat leider bei dem auf dem Marich nach Offenbach befindlichen Leibgarde-Regiment traurige Wirkungen gehabt: 58 Mann sind marode geworden und mußten Aufnahme im Spital finden; drei blieben todt.

Die Socialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Bilsen in Böhmen ein geheimer Socialistencongreß stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden theilhaftig haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Mott und Finte. In Betreff des Resulitates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man soll es bei Zeiten erfahren.“

Provinz und Umgegend.

Die neuen Zeitungen schießen wie die Wilge aus der Erde, denn in den Provinzialblättern werden gegenwärtig auch Colporture für ein vom 1. October ab in Magdeburg erscheinendes fortschrittliches Blatt gesucht.

Auf der zwischen Zwitkau und Ologau gelegenen Station Mosel wollte am Montag bei Eingehring des Perlonenwagens ein Mann noch kurz vor der Maschine das Geleis überschreiten, kam aber zum Fallen und man sah ihn unter dem Zuge verschwinden. Man hielt ihn natürlich für verloren, doch zum Erfraunen Aller kam, nachdem der Zug zum Stillstand gebracht war, der Mann

schlehte ihm nur die Müge, die aber auch alsbald herbeigebracht wurde.

In Ermögen bei Achersleben veranstaltete am 4. d. der Oberamtmann J. Rabe auf einer Ackerfläche von ca. 30 Morgen eine Mäusenjagd vermittelst Pfügen, wobei während der Vormittagsstunden von 6—11 Uhr die ansehnliche Zahl von 2836 Mäusen geödtet worden ist. Die am 5. fortgesetzte Jagd ergab als Resultat 3264 Stück.

Eigenes Mißgeschick ist einem Einwohner des Dorfes Behlig (Kr. Zerichow) passirt. Als nämlich vor Kurzem die Ziehungsliste der Herbst Pferde-Lotterie eingetroffen war, fand derselbe, daß ein von ihm gefieltes Loos eine Droschke gewonnen habe. Schnell wird der Freundeskreis versammelt und nach Kräften regalist, ein Pferd gemietet und nun ging die Kette nach Zerbst, um die Droschke zu holen. Ja, Bester, meint aber der Herr, der den Gewinn ausliefern wollte, Ihre Nummer hat ja gar nicht gewonnen. Es stellte sich nun heraus, daß unserer diebischer Landmann sich in einer Zahl geirrt hatte. Betrübt trat er die Rückreise nach Hause an, wo man bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte, den glücklichen Gewinner mit Jubel zu empfangen.

Der in Leipzig erscheinende und von Babel inspirirte Petroleum-Blattdarsteller „die Fackel“ bringt folgenden „Fest“-Bericht über die Leipziger Sedanfeier: St. Sedan. War das ein Jubel und ein Trübel! Das ganze große reichstreu Leipzig, wohl an die 2000 Mann, war auf den Beinen und paradierte im offiziellen Festzug. Und welches ein imposanter Zug war das! 17 Infanterieregimenter und 16 Offenherer, 22 Buchbinder, ein ganzes Duzend Schneider — Fahnen, Embleme, Insignien — 14 Jäger und Schützen, hier und da ein kornblumenblau angelegener Junge mit Rappdeckel, 6 Fischer und 5 Ghengäste, ein Haufen mit Regenschirmen bewaffneter Turner, Sänger, Feuerwehrlente u. bildeten eine endlose Reihe und zogen, angeführt von Reitern auf Reispferden unter Plechmusikkbegleitung durch die Straßen der Stadt nach dem Reuen Schützenhause, wo der Hauptakt in Scene ging. — Ob diesmal auch, wie im Vorjahre, aumerionswüthige Reichstreu auf dem Nachhausewege bunte Lampions mitgeben hießen, ist uns nicht bekannt geworden. Das „Leipz. Tagebl.“ fügt hinzu: „Schade! Wir können jedoch der Redaction der „Fackel“ die Mittheilung machen, daß der „Fest-Böbel“ sämtliche Laternen hat mitgeben heißen, um, ohne lange zu sackeln, dem Reporter des genannten Sumpfblasses vom Festplage heimzuleuchten.“

(Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) Am Morgen des 30. August verschluckte in Döfersleben die Gehrtau des Gastwirths Gustav Schäfer, welche schon längere Zeit Lebensüberdruß gezeigt hatte, ein größeres Quantum Schwefelsäure. Der Tod der Frau erfolgte gegen Mittag. — Der schon so oft gerügten leichtsinnigen Spielerei mit Schießgewehren ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am 2. September hatten sich zur Feier des Sedanjahres in dem Dorfe Müllerdorf bei Salzmünde verschiedene junge Leute bei dem dortigen Gastwirths Weise zusammengefunden, unter ihnen auch ein Knecht aus einem Nachbardorfe.

traten, nahm der Knecht des Nachbarhofes ein auf dem Tische liegendes Pistol in die Hand und frug: „Nun, wer von Euch beiden ist seines Lebens satt, wen soll ich erschießen.“ In dem guten Glauben, daß das Pistol nicht geladen, legte der Knecht auf die Mädchen an, drückte ab und mitten durchs Herz getroffen, sinkt das eine der Mädchen, 18 Jahr alt, aus Beunruhigung bei Teufenthal gebürtig, und bei dem Drißschulzen in Müllerdorf im Dienst, lautlos zusammen. Am 4. September, dem Geburtstage der Getödteten, wurde letztere unter großer Theilnahme feierlichst bekrattet. Der Thäter ist verhaftet und bei der sofort eingeleiteten Untersuchung bereits festgestellt, daß derselbe nicht Eigenthümer der Waffe ist, er überhaupt eine solche nicht mit nach Müllerdorf genommen, sondern das Pistol von einem Andern geladen und in leichtfertiger Weise auf den Tisch gelegt worden ist. — Das zweijährige Kind eines Bäckers in Oberjügel bei Johanningenstadt fiel, während sein Vater einmal von der Stube nach dem Backofen ging und seine Mutter in der Stube mit einem kleineren Kinde beschäftigt war, unbemerkt von einem Stuhle, auf welchem es gestanden, in den mit Broteig angefüllten Backofen, und als der Vater nach ungefähr 3-4 Minuten wieder zurück in die Stube kam, fand er seinen Sohn in dem Broteig liegend als Leiche vor.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. September 1878.

Seit vorigen Dienstag ist die Winterbühne der Kaiser-Wilhelmshalle, auf welche wir bereits früher hingewiesen haben, eröffnet worden. Der Saal ist in einer so reichen und geschmackvollen Weise decorirt und ausgestattet, wie man sie in ähnlichen Localen der großen Städte kaum finden dürfte. Von besonderer Schönheit ist der von Künstlerhand gemalte Vorhang der Bühne, welcher die prächtige Ansicht des fgl. Schlosses hierseits von der Meufhäuser Seite nebst der Neumarktsbrücke wiedergibt.

Freitag Abend zeigte sich bei ziemlich wolkenfreiem Himmel ein prächtig leuchtendes Meteor, welches in südwestlicher Richtung sich fortbewegte. Dasselbe glich einer Leuchtfugel von intensivem Licht in der Größe von einer Faust. Zwei bis drei Secunden nach seinem Erscheinen verlor sich das Phänomen in einem langen glänzenden Lichtstreifen.

Der Studiosus Paul Just

beehrt und in Nr. 108 des „Merseburger Kreisblatt“ mit einem „Ueber Alles die Wahrheit“ überschriebenen Schimpf- und Schmäherartikel. Wir constatiren zunächst, daß die Redaction des genannten Blattes durch Aufnahme desselben die Absicht kundgibt, den glückselig zur Ruhe gekommenen Streit wieder anzufachen. Zur Charakterisirung des Verfassers und der Beweggründe, welche denselben zu seinen unverschämten Ausfällen gegen uns bestimmt haben, theilen wir unsern Lesern mit, daß derselbe sich in den letzten Jahren wiederholt, jedoch mit wenigem Glück bemüht hat, seine literarischen Producte in den Spalten des „Merseburger Correspondent“ unterzubringen. Noch während des letzten Wahlkampfes sandte uns derselbe einen gegen die conservative Partei und den Beamtenstand gerichteten Artikel ein, den wir wegen des in demselben enthaltenen blühenden Unsinns in den Papierkorb zu werfen genöthigt waren. Wir glauben ganz sicher, daß die Abrechnung einer solchen Mitarbeiterschaft zu der „unerhörten Theilnahme, welcher sich unser Blatt in einer so edelen Stadt wie Merseburg erfreut“, sehr viel beigetragen hat. Auf die politische Weisheit des jugendlichen Verfassers und weiter einzulassen, haben wir keine Veranlassung. Wenn derselbe jedoch sich eine gründliche allgemeine, wissenschaftliche und politische Bildung und Reise, sowie den correcten Gebrauch der deutschen Sprache angeeignet haben wird und dann mit der Bescheidenheit, welche man an der Jugend so gern sieht, an die Aufgabe herantritt, uns zu belehren, dann wollen wir sehen, ob wir ihn einer Controverse für würdig halten.

Das gelbe Fieber in America.

In Missouri ist das gelbe Fieber mit erschreckender Heftigkeit aufgetreten. Tausende und Aber-

tausende werden von demselben hinweggerafft. Aus der Stadt Grenada meldet man der „N. Y. Times“ vom 21. August, daß die Farbigen weder einander helfen, noch sich ärztlicher Behandlung unterwerfen wollen; sie haben weder Aerzte noch Krankenwärterinnen oder Medicin, und ihr Zustand ist daher sehr schlimm. Die Scenen zu beschreiben ist unmöglich. Es geht großer Muth dazu, gegen die Plage anzukämpfen. „Wir thun nichts dagegen“, telegraphirt der Correspondent, „ich habe Leute gesehen, welche über Schmerzen in verschiedenen Theilen des Körpers klagten und dann plötzlich mit den Worten aufsprangen: „Ich habe es“. Dann gehen sie sofort zu Bett und befinden sich binnen 15 Minuten im stärksten Fieber. Die Krankheit wirkt bei verschiedenen Personen verschieden. Einige deliriren und verlangen, daß man sie im Bett festhalte und bedecke, Andere fallen in Schweiß und verlieren das Bewußtsein. Einige sterben in 24 Stunden, Andere schleppen sich Tage lang hin; Alles hängt von der Pflege ab. Das Fieber selbst dauert 3-9 Tage. Eine Krankenwärterin aus Neworleans sagte mir, daß sie gar nicht glaube, die Seuche sei das gelbe Fieber, dieselbe trete viel härter und gefährlicher auf, als das schlimmste gelbe Fieber, welches sie jemals erlebt habe. Viele Neger sterben lieber, als daß sie in ein Hospital gehen. Die Aerzte in Neworleans sind oft bekümmert über die Bödsartigkeit des Fiebers; der Kranke stirbt bisweilen, nachdem er 7-9 Tage der sorgsamsten Pflege unterworfen gewesen, in wenigen Stunden. In Grenada fehlt es an Medicin und Nahrung, 6 pCt. der Bevölkerung sind gestorben und seit Tagen ist Niemand mehr in die Stadt gekommen.“ — In Memphis war in Folge des feuchten Wetters das Fieber von Neuem mit großer Heftigkeit ausgebrochen, nachdem man schon angenommen hatte, daß dasselbe verschwunden sei. Selbst die Neger welche bisher geglaubt hatten, daß sie durch ihre Race gegen die Krankheit geschützt seien, gerieten in Aufregung und verließen die Stadt. Dem „Newyork Herald“ wird aus Grenada gemeldet, daß namentlich die wohlgenährten Neger der Seuche zum Opfer fallen; überhaupt sei kräftige Nahrung gefährlich. Die Eisenbahnzüge jagen mit Windeseile an der verpesteten Stadt vorüber und auf den nördlichen Quarantänestationen werden die größten Vorichtsmaßregeln getroffen, um die Ausbreitung des Fiebers zu hindern. Die Panik ist überall sehr groß und die Stadtbehörden gerathen daher oft in Conflict mit den Directionen der Dampfschiffs- und Eisenbahncorruptionen, weil sie die Aus- und Einfahrt zu hindern suchen. In Cairo müssen alle Raden von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens geschlossen bleiben, weil die Nachtluft die Ansteckung besonders befördern soll. In einigen Städten werden Kanonen abgefeueret und Theertonnen verbrannt, um die Luft zu reinigen. Früchte und Gemüse sind in den Hotels schwer zu haben, weil der Verkauf dieser Artikel auf dem Markte verboten wird. Von Polizei ist nicht die Rede. Merkwürdig und neu ist die weite Verbreitung der Panik, während früher in ähnlichen Fällen nur die in nächster Umgebung des Seuchenortes befindlichen Städte ergriffen worden. Man schreibt dies dem Umstand zu, daß jetzt im Süden so viele Nordländer wohnen, welche bei dem ersten Erscheinen des Fiebers nach Norden fliehen. — Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die Noth in den Fieberdistricten zu lindern.

Fieber Stenographie.

Das große Interesse, welches gegenwärtig der weiteren Entwicklung stenographischer Schrift und deren Ausbreitung entgegengebracht wird, zeigt sich schon darin, daß, während früher die Stenographie nur in den Barlamenten Verwendung fand, allenthalben auch dann und wann in den Hörsälen der Universitäten und Akademien, man sie jetzt in einer größeren Anzahl von industriellen Geschäften, Versicherungs-Gesellschaften u. dergleichen findet. Die Vortheile der Kurzschrift für den Gelehrten liegen zu sehr auf der Hand, als daß darüber noch etwas zu sagen wäre. Für den Nutzen, welchen alle Beamten von der Stenographie ziehen, spricht am besten die immer wachsende Ausbreitung derselben in deren Kreisen. Es bedarf keiner Ausführung, daß Jeder, der viel zu schreiben hat, jeder Gebildete, jeder Beamte aus der Kenntniß und Anwendung der Stenographie einen unerschöpflichen Vortheil geminnen kann und daß die Behörden und die oberen Verwaltungsklassen im eigenen, wie im Staats-Interesse handeln müssen, wenn sie ihren untergebenen Beamten die Erlernung der Stenographie zur

Nicht machen. Diese Ueberzeugung hat dazu geführt, daß bereits eine Anzahl königl. und Privat-Eisenbahn-Directionen u. ihre Beamte zur Erlernung der Stenographie verpflichtet haben. Die Resultate der Anwendung der Kurzschrift in den einzelnen Verwaltungszweigen haben die Erwartungen bedeutend übertroffen.

Die Vortheile der Stenographie für den Kaufmann sind in neuerer Zeit so in die Augen springend, daß von den größeren Handels- und Verkehrs-Instituten kein einziges zu nennen ist, das nicht mindestens einen Stenographen hätte.

In höheren Militärcreisen ist die Stenographie von Anfang an mit vielem Nutzen gepflegt worden. Der frühere Kriegs-Minister v. Roon, die Generale v. Blumenthal und v. Voigts-Rheze gehörten zu den ersten Schülern Stolze's in Berlin. Seit jener Zeit wird bis auf den heutigen Tag im Generalstabe Unterricht in der Stolze'schen Stenographie erteilt und ihre Kenntniß ist durch alle preussischen Offizier-Corps verbreitet. Verschiedene General-Commandos, z. B. das 6., 7., 9. und 10. Armeekorps, haben vor Kurzem in besonderen Verordnungen die Erlernung der Stolze'schen Kurzschrift den ihnen unterstellten Offizieren, sowie den Chargirten vom Unteroffizier aufwärts empfohlen.

Für die Damenwelt müßten die praktischen Vortheile der Stenographie nicht ohne Belang sein; wenigstens findet Letztere auch in diesen Kreisen immer mehr Anhängerinnen.

Auch die höheren Gesellschaftskreise interessieren sich immer mehr für die Verwendung der Stenographie als Correspondenzschrift, und die seit 1874 eingerichteten, nur für Theilnehmer aus diesen Kreisen bestimmten Vorlesungen in Berlin u. a. D. geben Zeugniß davon. Bei der großen Bedeutung der Zeiterparniß unterlasse man daher nicht, jede Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie zu benutzen, wenn sie ist eine sehr dankbare Sache und systematisch so geordnet, daß nur 12 Unterrichtsstunden erforderlich sind.

Ueber die Verfälschung der Lebensmittel im Allgemeinen und etwaige Maßregeln dagegen.

(Fortsetzung.)

Noch mannichfaltiger sind die Verfälschungen, die man im Bier nachgewiesen hat. Wie viele von den nachstehenden Mitteln in der Praxis angewandt werden, will ich dahin gestellt sein lassen.*) Thatsache ist, daß in verschiedenen englischen Bieren Kofelsäure und Styrchnusfäure in ziemlich großer Menge nachgewiesen wurde; ferner berichtet Dragenhoff, daß in Rußland sehr große Mengen Bistozin zur Verfälschung dienen und daß in Folge dessen von der Regierung jährlich große Biermeistereien mit Beschlag belegt werden; auch in bairischen Bieren ist nach Schubert Pikrotoxin gefunden worden. Das Register der hier erwähnten Fälschungsmittel ist ziemlich groß; als Alkoholersatz werden angegeben Kofelsäure, Opium, Decoct von Mohntöpfen, Ignazbohnen, Styrchnin, Brechnus, Tabak, wilder Rosmarin, Willkraut, Belladonnaabläuter; als Hopfenurrogate dienen Aloë, Quassia, Salsicium, Enzianextract, Bruzin, Goldschlein, Absinthium, Menianthin, Kalmus, Pikrotoxin, Pikrinäure; in neuerer Zeit werden auch das Kraut von Salvia pratensis und Friga vulgaris angegeben; als Malzsurrogate werden aufgeführt Süßholzwasser, Syrup, Leinsaamenabkochung, Glycerin, Stärkezucker u. a. zur künstlichen Erzeugung des angenehmen erfrischenden Geschmacks, den ein gut gebrautes Bier hat, so wie als Ersatz für die mangeltende Kohlenäure wendet man gewürzhafte Substanzen an, als spanisches Pfeffer, Ingwer, Koriander, Paradieskörner, Zimmetblüthen u. a.; zur Abkämpfung der Säure werden Aufsern, Eierschalen, Marmor, Kreide, Pottasche und Soda angewandt; zu einer starken Schaumerzeugung besonders Alaun und Kochsalz. Man hat auch hier für jeden fehlenden natürlichen Bestandtheil künstlichen Ersatz gefunden.

Ein großes Capital in der Reihe nehmen die Verfälschungen der Milch ein und legt man auf ihre Güte und Reinheit mit Recht ein Hauptgewicht, da dieselbe ein Hauptbestandtheil unserer Kinderernahrung ist. Die hauptsächlichste Verfälschung derselben ist jedenfalls die Verdünnung mit Wasser und wie viel hierin geleistet wird, mögen folgende statistische Notizen zeigen: In Basel erwiesen sich von 175 untersuchten Milchproben nur 18 als unverfälscht, in Paris war die nach der Stadt gebrachte Milch bis zu 44 pCt. verfälscht und in London erwiesen sich von 65 Proben nur

*) Um jeder Mißthätigkeit vorzubeugen, bemerken wir, daß die hier zum Vorhanden gelangenden Biere, weil aus hochangesehenen und reellen Brauereien herrührend, durchweg als sehr gute und reine bezeichnet werden müssen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1 Uhr erbeut nach längerem Leiden mein ocker Mann und unser Vater und Schwieger- vater, der Schuhmachermeister Gustav Fode, im 47. Jahre. In tiefster Trauer zeigen dies allen Verwandten und Freunden erachtet an und bitten um stillen Beileid die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 7. September 1878.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Zuckerrüben-Verkauf.

In der Wohlthätigen Consequenz-Sache sollen vom Unterzeichneten

am Mittwoch den 11. Septbr. cr., Nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle die auf dem an der Listere des Probier-Rälchens (Werder) besessenen 48 Acker haltenden Planthack, Kartenschliff Nr. 156/195 a b, befindlichen Zuckerrüben gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 6. September 1878.

Der Sequester. Sittlich.

Grummet-Verpachtung.

Ca. 14 Morgen gut liegendes Grummet sind sofort freihändig zu verpachten durch den Auct.-Comm. Hindrich in Merseburg.

Immanaholher ist ein gut eingerichtetes

Schlosserhandwerkszeug

mit Transmissions- zur Plattenfabrikation eingerichtet, zu verkaufen. Das Patent auf eine Rollenplatte kann ebenfalls mit übernommen werden und steht eine geräumige Werkstätte dabeiselt gleichzeitig zu verpachten.

H. C. Horstmann,

Merseburg a. S., Neumarkt 71.

Eine Kieze, sieben Monate alt, von Zweien die Ausmaß, ist zu verkaufen im Vorwerk Nr. 9 in Merseburg.

Ein großer geräumiger Keller ist sofort zu verpachten kleine Erdstraße Nr. 13.

Auch steht dabeiselt eine Partie Roth- und Weißweinstöcken in Bollen billig zu verkaufen.

Ein freundlich möblirtes Logis mit Schlafstube ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und 1. October zu beziehen

Oberburgstraße 9.

Für Fleischbeschauer

sind die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare zu Untersuchungs-Becheinahmen stets auf Lager bei

Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Bibeln für 1 1/2 bis 2 1/2 Mark und neue Zeitalter für 30 und 70 Pf. sind stets vorrätig im Depot der Merseburger Bibelgesellschaft, Brauhausstraße Nr. 1 bei Diacoon Martius, Der Vorstand d. N. A. G.

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesammit-Auflage allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich M. 1.25.

Abonnements werden von der Stollberg'schen Buchhandlung, sowie allen Postanstalten jederzeit angenommen.

C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik.

Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt schöne trockene Communwaare

pro Wille 10 M. 50 Pf. frei Stack,

9 — — ab Fabrik.

Bei größeren Partien billiger.

A. Niebeck'sche

Briguettes und Prekohlensleine,

aus den bei Teuchern belegenen Werken bezogen, liefert in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen.

Heinrich Schultze,

fl. Ritterstraße Nr. 17.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

Buchdruckerarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere hier schnellster und eleganter Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.

Geschmackvoll arrangirte Briefköpfe, sowie Couverts aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefert in verschiedenen Grössen billigst.

Arbeiten in Buntdruck werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.

Auf Wunsch übernehme den Entwurf und die Abfassung von Formularen gegen geringe Vergütung.

Achtungsvoll

Th. Rössner,

gr. Ritterstrasse 28.

Klageformulare

stets vorrätig bei

Th. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Erkrankung,

so gar im höchsten Stadium, und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder Th. Köhner, Droguist in Berlin, N. Bernauerstraße Nr. 99. Die Wirksamkeit dieser Erfindung ist seitens eines Sanitäts-Collegiums geprüft und vor vier königl. Kreis-Gerichten von Patienten eidl. bestätigt. Man wende sich deshalb direct an mich und lasse Nachhmer unbekannt. Dankausgaben sind gratis und franco.

Annunzen aller Art an die Halleschen, Weissenfeler, Naumburger etc. überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

Gehenes Brennholz.

Mehrere Hundert Meter echtes Brennholz offerirt sehr billig

C. Opel, Zeitz.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Grössen hält stets zu soliden Preisen vorrätig

Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Samstag den 8. September.

Große Abschiedsvorstellung des Regisseurs und Charakterkomikers Herrn C. W. Müller.

Zum ersten Male:

Die Ordre ist schnarchen.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Förster.

Knaster — Hr. Müller.

Hierauf:

Sachsen und Preußen,

oder:

Der sächsische Schulmeister und die Berliner Näherin.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Bohl.

Daniel Kerchenichlag — Hr. Müller.

Dann:

Große Scene und Arie aus der Oper

„Der Freischütz“.

geungen von Fr. Borchard vom herzogl. Hoftheater zu Altenburg.

Zum Schluss:

Hirsch in der Tanzstunde.

Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt, nach einer älteren Idee bearbeitet von C. W. Müller.

Sich — Hr. Müller.

Anfang 7 Uhr. Alles Nähere die Plakate.

Zu den Strick- und Nähmaschinen können sich noch Kinder melden bei Frau Cantor Vogel, Oberburgstraße 9. Dabeiselt finden auch Kinder von außerhalb, welche die hiesige Schule beenden lassen, gute Pension.

Reelle Wasch-Seifen

aus der Seifenfabrik von J. Trebitsch in Jena verkauft zu Fabrikpreisen

J. A. Welzel,

Unterlentenburger Nr. 20.

Ein Hülländermüller wird gesucht in

hiesiger Papierfabrik.

Dem — den der Bronneid plagt,

Sei kurz und bündig hier gelagt:

Wenn Dir die „Perle“ nicht gefält,

So kauf Dir für Dein hiesigen Geld

Dein Bier ganz wo es Dir beliebt,

Und wo Du meinst, daß es bestes giebt.

Börseversammlung in Halle

vom 7. September 1878.

Freie mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo, 175—196 M. bez.

Woggen 1000 Kilo, 138—142 M. bez.

Gerste 1000 Kilo, Langgerste 150—165 M. bez., feine

und Chevalier- bis 195 M. bez.

Gerstencalz 50 Kilo 14—15 M. bez.

Safer 1000 Kilo neuer 133 M. bez., alter bis 154

M. bez.

Hülfeifrüchte 50 Kilo, neue Samen 10—12 M.

bez.

Rümel 50 Kilo, 31—32 M. bez.

Rübel 50 Kilo, 30 M. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 7 M. bez.

Alle Woggen 5.50 M. bez., Weizenhaale 4.50 M.

bez., Weizen-Griesfleie 5.25—5.50 M. bez.

Fahrplan vom 15. Mai 1878.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4¹⁵ Mts. (Schulz.), 7¹⁵ Mts. (A. Kl.),

10¹⁵ Mts. (Am.), 12¹⁵ Mts. (A. Kl.), 5¹⁵ Mts. (A. Kl.),

5¹⁵ Mts. (Schulz.), 8¹⁵ Mts. (Schulz.), 1—3. Kl.),

10¹⁵ Mts. (A. Kl.).

(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammerdorf an)

Anschlüsse:

Halle-Berlin: 4³⁰ (S) Mts., 9¹⁵ Mts., 2 Mts., 5¹⁵ (S)

Mts., 6²⁰ Mts., 9¹⁵ (S) Mts., (S = Schnellzug.)

Halle-Magdeburg: 5¹⁵ Mts., 7³⁰ u. 11¹⁵ (S) Mts.

1¹⁵ u. 5¹⁵ Mts., 9¹⁵ (S) u. 10¹⁵ Mts.

Halle-Halberstadt: 8¹⁵ (S) u. 11²⁰ Mts., 1¹⁵ u. 6¹⁵ Mts.

Halle-Torgau: 8¹⁵ (S) Mts., 1¹⁵ Mts., 7¹⁵ Mts.

Halle-Nordhausen: 5¹⁵, 8¹⁵ (S), 12 Mts., 2 u. 8 Mts.

Halle-Leipzig: 5¹⁵, 7¹⁵ (S) u. 10¹⁵ Mts., 1¹⁵, 2 u. 5¹⁵

Mts., 6¹⁵ (S) u. 8¹⁵ (S) Mts., 10¹⁵ Mts.

Nach Weizenfels: 6¹⁵ Mts. (A. Kl.), 8¹⁵ Mts. (Schulz.),

1—3. Kl.), 10¹⁵ (S. Kl.), 11¹⁵ Mts. (Schulz.), 2¹⁵

Mts. (A. Kl.), 6¹⁵ Mts. (A. Kl.), 8¹⁵ Mts. (A. Kl.),

11²⁰ Mts. (Schulz.).

Anschlüsse:

Corbetha-Leipzig: 4¹⁵ (S) Mts., 6¹⁵ u. 10¹⁵ Mts., 12¹⁵

u. 5¹⁵ (S) Mts., 8¹⁵ u. 10¹⁵ Mts.

Weizenfels-Zeitz: 7¹⁵ Mts., 12¹⁵, 4¹⁵ u. 9¹⁵ Mts.

Großheringen-Saalfeld: 6¹⁵, 9¹⁵ Mts., 1¹⁵ u. 10¹⁵ Mts.

Nach Straußfurt: 9¹⁵ Mts., 3¹⁵ u. 8¹⁵ Mts.

Weimar-Gera: 6¹⁵ u. 10¹⁵ Mts., 4¹⁵ u. 9¹⁵ Mts.

Erfurt-Nordhausen: 6¹⁵ u. 10¹⁵ Mts., 2¹⁵ u. 7¹⁵ Mts.

Diendorf-Arnstadt: 7¹⁵ u. 10¹⁵ Mts., 2¹⁵, 5¹⁵, 7¹⁵, 9¹⁵ Mts.

Gotha-Leinefelde: 6¹⁵ u. 10¹⁵ Mts., 3¹⁵ u. 9¹⁵ Mts.

Gotha-Dhrufj: 7¹⁵ u. 10¹⁵ Mts., 3¹⁵ u. 9¹⁵ Mts.

Eisenach-Meiningen: 2¹⁵, 8¹⁵ Mts., 12¹⁵, 3¹⁵, 7¹⁵ Mts.

Personen-Pöten.

I. Post aus Merseburg 2¹⁵ Mts., in Mücheln 4¹⁵ Mts.,

aus Mücheln 7¹⁵ Mts., in Merseburg 10¹⁵ Mts.

II. Post aus Merseburg 11¹⁵ Mts., in Mücheln 3¹⁵ Mts.,

aus Mücheln 5¹⁵ Mts., in Merseburg 8¹⁵ Mts.

Von Merseburg nach Landshut: 3¹⁵ Mts.

Aus Landshut 4¹⁵ Mts., in Merseburg 5¹⁵ Mts.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 129.

Sonntag den 8. September.

1878.

Politische Uebersicht.

Die Zahl der bei dem **Schiffsunglück auf der Themse** Verunglückten hat sich leider als höher herausgestellt, wie in unserer gestrigen Nummer angedeutet. Der Armen, welche ihr Leben eingebüßt haben, sind über **700**.

Deutschland.

In Hoffreien beharrt man mit Bestimmtheit, der Kaiser werde nach seinem eigenen Wunsch im Herbst die Regierung wieder übernehmen.

Der deutsche Kronprinz hat den Raubmörder der Kaiserin, Katiczak, hatte den Ober der Admiralität, Staatsminister v. Stoich, in die der Kaiser zu Schirm erhängt.

Der Reichstag soll mit der Affaire „Großer Kurfürst“ und „König Wilhelm“ ebenfalls befaßt werden; es besteht die Absicht, den Ober der Admiralität, Staatsminister v. Stoich, zu interpellieren, um genaue Aufschlüsse über den Vorfall wie über dessen weitere Behandlung zu erhalten.

Die neueste sachkundige Darstellung des Zusammenstoßes in der „Deutschen Revue“ (wir haben dieselbe untern gestern mitgeteilt) macht allemwärts geradezu immenses Aufsehen, und es wird Sache der Admiralität sein, die ihr direct gemachten Vorwürfe in allen Punkten zu entkräften.

Die Interpellation soll, wie die „Magd. Ztg.“ erzählt, unmittelbar nach Constatierung des Reichstages eingebracht werden. Von dem Ausfall des offiziellen Bescheides wird es abhängen, ob sich die Interpellationen genöthigt sehen oder nicht, mit bestimmten Anträgen vorzugehen, die eventuell auf Einsetzung einer Untersuchungscommission abzielen.

Zur gründlichen Erörterung der hochwichtigen Angelegenheit läßt die außerordentliche Session Zeit genug, denn nach der ersten Lesung des Sozialistengesetzes wird dasselbe jedenfalls einer Commission zur Vorberatung überwiesen, die mindestens vierzehn Tage gebrauchen wird, um Gegenvor schläge, eventuell einen vollständigen Gegenentwurf formulieren zu können. Es werden sich somit noch einige Interpellationen an die Reichsregierung gelangen; man sieht also, daß die auf erhaltungsähnlich kurze Zeit bemessene Session reich an wichtigen und interessanten Verhandlungen ist.

Zur Prüfung der über die Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die Verwendung von Strafgefangenen zu gewerblichen Arbeiten eingelaufenen Beschwerden wird im Monat September in Berlin eine besondere Commission zusammentreten, zu welcher aus Bayern der Vorstand des Zuchthauses in München, Dr. Res, berufen wurde.

Der Rücktritt des Prof. Reuleaux von seiner Candidatur im Wahlkreise Mülhausen-Lanzenthal-Weißensee wird durch folgendes Telegramm der „Magd. Ztg.“ bestätigt: „Langensalza, 5. September. Soeben wird uns mitgeteilt, daß Professor Reuleaux offiziell erklärt hat, es sei ihm unmöglich, die er nicht mittheilen konnte, die Vertretung des hiesigen Wahlkreises im Reichstage zurückzutreten. Diese Thatsache kann man wohl vermuthen, man darf sie aber nicht aussprechen. Wahrscheinlich sind es dieselben, welche den Oberpräsidenten v. Münchhausen bewegen haben, seine Bewerbung zurückzuziehen. Das liberale Wahlcomitee hat nunmehr beschloffen, die Gefinnungsgenossen aufzufordern, bei der Stichwahl sich der Abstimmung zu enthalten. Jedenfalls liefert die diesmalige Wahl in unserm Wahlkreise einen interessanten Vorgang.“

Die Geschichte der Reichstagswahl in unserm Wahlkreise einen interessanten Vorgang. Ein sehr unliebsames Aufsehen haben die von der Regierung beschloffenen Maßnahmen, welche von der Regierung in Schleswig-Holstein, in Königsberg, in Preussischem Vorgange auch in Göttingen getroffen sind, welche die für liberale Kandidaten ungenügend sind. Das gegen konservative Agitation der Lehrwelt eingeschritten wäre, bekannt geworden, und doch weiß man, in welcher Weise sich in Gegenden, noch in Unterthänigkeit von der Regierung der adeligen Patronatsherrschaft sich Lehren haben mißbrauchen lassen müßten, gegeben davon, daß auch unmittelbare auf die ihnen unterstellten Lehrer eingewirkt um Aufreue für Regierungskandidaten zu schreiben. Im Reichstage werden diese Lehren ohne allen Rückhalt zur Sprache kommen.

Die fürchterliche Schwüle des Reichstages hat leider bei dem auf dem Marsch nach dem Reichstage befindlichen Leibgarde-Regiment Tragungen gehabt: 58 Mann sind erkrankt und mußten Aufnahme im Spital finden.

Die Vertretung des hiesigen Wahlkreises im Reichstage zurückzutreten. Diese Thatsache kann man wohl vermuthen, man darf sie aber nicht aussprechen. Wahrscheinlich sind es dieselben, welche den Oberpräsidenten v. Münchhausen bewegen haben, seine Bewerbung zurückzuziehen. Das liberale Wahlcomitee hat nunmehr beschloffen, die Gefinnungsgenossen aufzufordern, bei der Stichwahl sich der Abstimmung zu enthalten. Jedenfalls liefert die diesmalige Wahl in unserm Wahlkreise einen interessanten Vorgang.

Ein sehr unliebsames Aufsehen haben die von der Regierung beschloffenen Maßnahmen, welche von der Regierung in Schleswig-Holstein, in Königsberg, in Preussischem Vorgange auch in Göttingen getroffen sind, welche die für liberale Kandidaten ungenügend sind. Das gegen konservative Agitation der Lehrwelt eingeschritten wäre, bekannt geworden, und doch weiß man, in welcher Weise sich in Gegenden, noch in Unterthänigkeit von der Regierung der adeligen Patronatsherrschaft sich Lehren haben mißbrauchen lassen müßten, gegeben davon, daß auch unmittelbare auf die ihnen unterstellten Lehrer eingewirkt um Aufreue für Regierungskandidaten zu schreiben. Im Reichstage werden diese Lehren ohne allen Rückhalt zur Sprache kommen.

Die fürchterliche Schwüle des Reichstages hat leider bei dem auf dem Marsch nach dem Reichstage befindlichen Leibgarde-Regiment Tragungen gehabt: 58 Mann sind erkrankt und mußten Aufnahme im Spital finden.

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

Die Sozialdemokraten beginnen, wie weiland Carl Moor und Genossen in die böhmischen Wälder zu gehen, denn, wie die „Berl. Fr. Pr.“ bestätigt, hat vor einigen Tagen in einem Walde bei Klattau im Kreise Pilsen in Böhmen ein Geheimer Sozialistencongres stattgefunden, an dem sich aus Deutschland Deputirte von Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden betheiligt haben. Die „Berl. Fr. Presse“ war vertreten durch ihre Redacteur Most und Fink. In Betreff des Resultates dieser Verhandlungen schreibt das genannte Organ: „Was im Walde bei Klattau beschloffen wurde, man“ soll es bei Zeiten erfahren.“

schlehte ihm nur die Mühe, die aber auch alsbald herbeigeschafft wurde.

In Ermisleben bei Adersleben bei Veranstatete am 4. d. der Oberamtmann J. Rabe auf einer Ackerfläche von ca. 30 Morgen eine Mäusejagd vermittelt fünfzig, wobei während der Vormittagsstunden von 6—11 Uhr die ansehnliche Zahl von 2836 Mäusen geödet worden ist. Die am 5. fortgesetzte Jagd ergab als Resultat 3264 Stück.

einem Einwohner des (Schichow) paßirt. Als die Mäusejagd begann, fand derselbe, daß es eine Droschke geordnet der Freundeskreis in regalist, ein Pferd Reife nach Zerbst, um den Besten, meint aber nicht liefern wollte, Ihre gewonnen. Es stellte sich hierher Landmann Betrübt trat er wo man bereits alle den glücklichen Gegeben.

und von Bebel (die Fackel) über die Leipziger Bar das ein Jubel große reichstreue am, war auf den allen Festzug. Und er das! 17 Insu Buchbinder, ein fahnen, Embleme, Schützen, hie und fester Junge mit

Regenschirmen bewaffneter Turner, Sänger, Feuerwehrlente u. bildeten eine endlose Reihe und zogen, angeführt von Reitern auf Reispferden unter Blechmusikbegleitung durch die Straßen der Stadt nach dem Neuen Schützenhause, wo der Hauptzug in Scene ging. — Ob diesmal auch, wie im Vorjahre, amerionswüthige Reichstreue auf dem Nachhausewege bunte Lampions mitgehen hießen, ist uns nicht bekannt geworden. Das „Leipz. Tagebl.“ fügt hinzu: „Schade! Wir können jedoch der Redaction der „Fackel“ die Mithellung machen, daß der „Fest-Wöbel“ sämtliche Laternen hat mitgehen lassen, um, ohne lange zu sacken, dem Reporter des genannten Sumpfsblattes vom Festplatze heimzuleuchten.“

(Unglücksfälle, Verbreden u. s. w.) Am Morgen des 30. August verschluckte in Dschersleben die Ehefrau des Gastwirths Gustav Schäfer, welche schon längere Zeit Lebensüberdruß gezeigt hatte, ein größeres Quantum Schwefeläure. Der Tod der Frau erfolgte gegen Mittag. — Der schon so oft gerügten leichtsinnigen Spielerei mit Schießgewehren ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am 2. September hatten sich zur Feier des Sedanfestes in dem Dorfe Müllerdorf bei Salzünde verschiedene junge Leute bei dem dortigen Gastwirth Weise zusammengefunden, unter ihnen auch ein Knecht aus einem Nachbarorte.

einem Einwohner des (Schichow) paßirt. Als die Mäusejagd begann, fand derselbe, daß es eine Droschke geordnet der Freundeskreis in regalist, ein Pferd Reife nach Zerbst, um den Besten, meint aber nicht liefern wollte, Ihre gewonnen. Es stellte sich hierher Landmann Betrübt trat er wo man bereits alle den glücklichen Gegeben.

und von Bebel (die Fackel) über die Leipziger Bar das ein Jubel große reichstreue am, war auf den allen Festzug. Und er das! 17 Insu Buchbinder, ein fahnen, Embleme, Schützen, hie und fester Junge mit

Regenschirmen bewaffneter Turner, Sänger, Feuerwehrlente u. bildeten eine endlose Reihe und zogen, angeführt von Reitern auf Reispferden unter Blechmusikbegleitung durch die Straßen der Stadt nach dem Neuen Schützenhause, wo der Hauptzug in Scene ging. — Ob diesmal auch, wie im Vorjahre, amerionswüthige Reichstreue auf dem Nachhausewege bunte Lampions mitgehen hießen, ist uns nicht bekannt geworden. Das „Leipz. Tagebl.“ fügt hinzu: „Schade! Wir können jedoch der Redaction der „Fackel“ die Mithellung machen, daß der „Fest-Wöbel“ sämtliche Laternen hat mitgehen lassen, um, ohne lange zu sacken, dem Reporter des genannten Sumpfsblattes vom Festplatze heimzuleuchten.“

(Unglücksfälle, Verbreden u. s. w.) Am Morgen des 30. August verschluckte in Dschersleben die Ehefrau des Gastwirths Gustav Schäfer, welche schon längere Zeit Lebensüberdruß gezeigt hatte, ein größeres Quantum Schwefeläure. Der Tod der Frau erfolgte gegen Mittag. — Der schon so oft gerügten leichtsinnigen Spielerei mit Schießgewehren ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am 2. September hatten sich zur Feier des Sedanfestes in dem Dorfe Müllerdorf bei Salzünde verschiedene junge Leute bei dem dortigen Gastwirth Weise zusammengefunden, unter ihnen auch ein Knecht aus einem Nachbarorte.

(Unglücksfälle, Verbreden u. s. w.) Am Morgen des 30. August verschluckte in Dschersleben die Ehefrau des Gastwirths Gustav Schäfer, welche schon längere Zeit Lebensüberdruß gezeigt hatte, ein größeres Quantum Schwefeläure. Der Tod der Frau erfolgte gegen Mittag. — Der schon so oft gerügten leichtsinnigen Spielerei mit Schießgewehren ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am 2. September hatten sich zur Feier des Sedanfestes in dem Dorfe Müllerdorf bei Salzünde verschiedene junge Leute bei dem dortigen Gastwirth Weise zusammengefunden, unter ihnen auch ein Knecht aus einem Nachbarorte.

(Unglücksfälle, Verbreden u. s. w.) Am Morgen des 30. August verschluckte in Dschersleben die Ehefrau des Gastwirths Gustav Schäfer, welche schon längere Zeit Lebensüberdruß gezeigt hatte, ein größeres Quantum Schwefeläure. Der Tod der Frau erfolgte gegen Mittag. — Der schon so oft gerügten leichtsinnigen Spielerei mit Schießgewehren ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am 2. September hatten sich zur Feier des Sedanfestes in dem Dorfe Müllerdorf bei Salzünde verschiedene junge Leute bei dem dortigen Gastwirth Weise zusammengefunden, unter ihnen auch ein Knecht aus einem Nachbarorte.